

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 24 (1973)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Herbstexkursion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HERBSTEXKURSIONEN

SAMSTAG, DEN 22. SEPTEMBER 1973



Abb. 1. Schwellbrunn, Dorfpartie nordöstlich der Kirche

Programm

- A *Appenzell Ausserrhoden*
Rundfahrt unter Führung von Dr. Eugen Steinmann, Autor der «Kunst-
denkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden». – Mittagessen in
Schwellbrunn, Hotel Harmonie.
- B *Vorarlberger Barockbaumeister*
Fahrt an die Ausstellung «Vorarlberger Barockbaumeister» in Bregenz
mit Besichtigung der Barockkirchen in Weissenau und Weingarten unter
Führung von Dr. Hans Martin Gubler, Autor der «Kunstdenkmäler des
Kantons Zürich», und Dr. Werner Oechslin, Assistent am Kunsthistori-
schen Seminar der Universität Zürich. – Mittagessen in Weingarten;
nachmittags Besuch der Ausstellung in Bregenz.

Zeitplan

9.30	Besammlung Bahnhof St. Gallen (Ankunft des Zuges aus Richtung Zürich 9.30)
9.40	Abfahrt der PTT-Cars in den beiden Richtungen
18.00 ca.	Rückkehr Bahnhof St. Gallen

Kosten, Anmeldung, Ausweis

Die Anmeldung erfolgt durch Überweisung des Betrages von Fr. 44.-- auf PC Basel 40-36 157 mittels des beiliegenden Einzahlungsscheines bis *spätestens* 9. September (Datum des Poststempels). Wir bitten Sie, auf dem Einzahlungsschein anzugeben, an welcher Exkursion Sie teilzunehmen wünschen. Kosten für beide Exkursionen, inkl. Carfahrt und Essen, Fr. 44.--.

Für die Fahrt über die Grenze (Exkursion B) ist ein *Pass* oder eine Identitätskarte erforderlich.

EXKURSION A: APPENZELL AUSSERRHODEN

Herisau

Die reformierte Kirche wurde 1516–1520 vom Konstanzer Lorenz Reder in spätgotischem Stil an einen älteren Turm (wahrscheinlich 14. Jahrhundert) angebaut und 1782 vom Vorarlberger Andreas Moosbrugger mit Stukkaturen im Rokokostil ausgestattet. – Am Platz neben dem ehemaligen Pfarrhaus von 1606 und dem ehemaligen Rathaus von 1827/28 (dem jetzigen Historischen Museum) zwei bedeutende Kaufmannshäuser (um 1737 und 1779) der Familien Wetter und Walder mit Giebelstukkaturen. – An der Bachstrasse und an der äussern Schmiedgasse malerische Reihen gestrickter und getäferter Holzgiebelhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Schwellbrunn

Das im Anschluss an den schlichten Kirchenbau von 1648 auf 966 m Höhe ü. M. entstandene Strassendorf ist das höchstgelegene und mit seinen getäfernten Holzgiebelhäusern (17.–19. Jahrhundert) eines der besterhaltenen Dörfer des Kantons.

Schönengrund

Nach dem Kirchenbau von 1720 entstandenes kleines Dorf mit reizenden Gruppen gestrickter und an der Front getäferter Holzgiebelhäuser des 18. Jahrhunderts.

Urnäsch

Die schlichte Rechteckkirche, um 1414 erbaut, wurde nach dem Dorfbrand von 1641 mit einem neuen Dachstuhl versehen und von 1866 bis 1868 im Stil der Neurenaissance umgestaltet; gleichzeitig wurde der Turm erhöht. – Den schönen Dorfplatz rahmen Häuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert, deren Fassadentäfer in jüngster Zeit farbig bemalt wurde.

Waldstatt

Gleichzeitig mit Schönengrund, nach dem Kirchenbau von 1720 entstandenes Dorf mit guterhaltenen Giebelhäusern an der alten Landstrasse. Stattliches Pfarrhaus von 1720 mit Portalgewände und Quaderung aus Sandstein, wahrscheinlich von 1746.

Hundwil

Tagungsort der Landsgemeinde in den ungeraden Jahren. Die Siedlung wird schon 970 erwähnt. Die spätromanische, zwischen 1275 und 1297 erbaute Rechteckkirche erhielt vermutlich Anfang des 16. Jahrhunderts das spätgotische Portalgewände und die Masswerkfenster und 1750 durch Jakob und Hans Ulrich Grubenmann die grossen Rundbogenfenster am Langhaus. Der überdimensionierte neugotische Turm entstand 1894 nach Plänen von August Hardegger.

Stein

1749 errichteten die Baumeister Jakob und Hans Ulrich Grubenmann die Kirche, welche 1832/33 vom Vorarlberger Gebhard Moosbrugger mit Stukkaturen, Kanzel und Taufstein aus Stuckmarmor ausgestattet wurde. – Dorfkern mit Kirche und gestrickten Holzgiebelhäusern, vor allem aus dem 18. Jahrhundert.

Gais

Das Dorf entstand zusammen mit der ersten Kirche im 13./14. Jahrhundert und besitzt neben Trogen den schönsten Dorfplatz von Appenzell Ausserrhoden. Nach fast völliger Einäscherung im Dorfbrand von 1780 Wiederaufbau der Häuser an gleicher Stelle und sozusagen in gleicher Anlage wie früher. Das jüngste Haus am Dorfplatz entstand 1809. – Spätbarocke Kirche, 1781/82 unter der Leitung von Baumeister Hans Ulrich Haltiner von Altstätten erbaut; Rokokostukkaturen. – Einzelne Häuser stammen von Baumeister Konrad Langenegger von Gais, so wahrscheinlich das klassizistische Walmdachhaus von 1782 an der Südwestecke des Platzes und der ehemalige «Neue Ochsen» von 1796 mit Walmdach und Haubenturm in der Nordostecke. Hinter dem ehemaligen «Ochsen» versteckt liegt das prächtigste Wohngebäude von Gais, ein spätbarockes, 1783/84 für Landessäckelmeister Jakob Gruber erbautes Mansardwalmdachhaus (vgl. «Unsere Kunstdenkmäler», XXII [1971], S. 150–157).

Bühler

1723 Entstehung des Dorfes im Anschluss an den Kirchenbau durch Maurermeister Lorenz Koller und Zimmermeister Jakob Grubenmann von Teufen mit schönen Bürger- und Fabrikantenhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts um die Kirche und längs der Hauptstrasse. Darunter von auffallender Stattlichkeit das um 1790 erbaute sogenannte Türmlihaus. Der Kirchturm mit welscher Haube von 1828/29.

Trogen

Einheimische Holzgiebelhäuser und herrschaftliche Steinpaläste rings um den Landsgemeindeplatz bei der spätbarocken Kirche, die 1779–1781 von Hans Ulrich Gruben-

mann von Teufen (1709–1783) als sein letztes kirchliches Bauwerk errichtet wurde. Häuser und Paläste wurden von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts für die als Textilkaufleute reichgewordenen Familien Zellweger und deren Verwandte zum Teil an der Stelle von ältern Häusern gebaut und einige davon mit hervorragenden Régence- und Rokokostukkaturen versehen. Zur besondern Zierde gereicht dem Platz das kleinste Gebäude, die «Krone», ein gestricktes und getäferetes Holzgiebelhaus von 1727 mit verschalten Klebedächern, mit dekorativer Rokoko-Fassadenmalerei von 1767 und mit klassizistischem Wirtshausschild von 1810.

Speicher

Hinter dem grosszügigen, parkähnlichen Dorfplatz die eindrucksvolle Dreiergruppe klassizistischer Bauten: die 1808–1810 unter der Leitung von Baumeister Konrad Langenegger neu erbaute und hervorragend ausgestattete Querkirche, das 1830/31 neu erbaute Pfarrhaus und das 1843/44 errichtete Dorfschulhaus, letztere ebenfalls Werke einheimischer Baumeister.

EXKURSION B: VORARLBERGER BAROCKBAUMEISTER

Weingarten, Basilika

Die bedeutendste und grösste Kirche eines Vorarlberger Meisters entstand 1715 ff. nach Plänen Franz Beers (1660–1726), der Entwürfe des Füssener Baumeisters

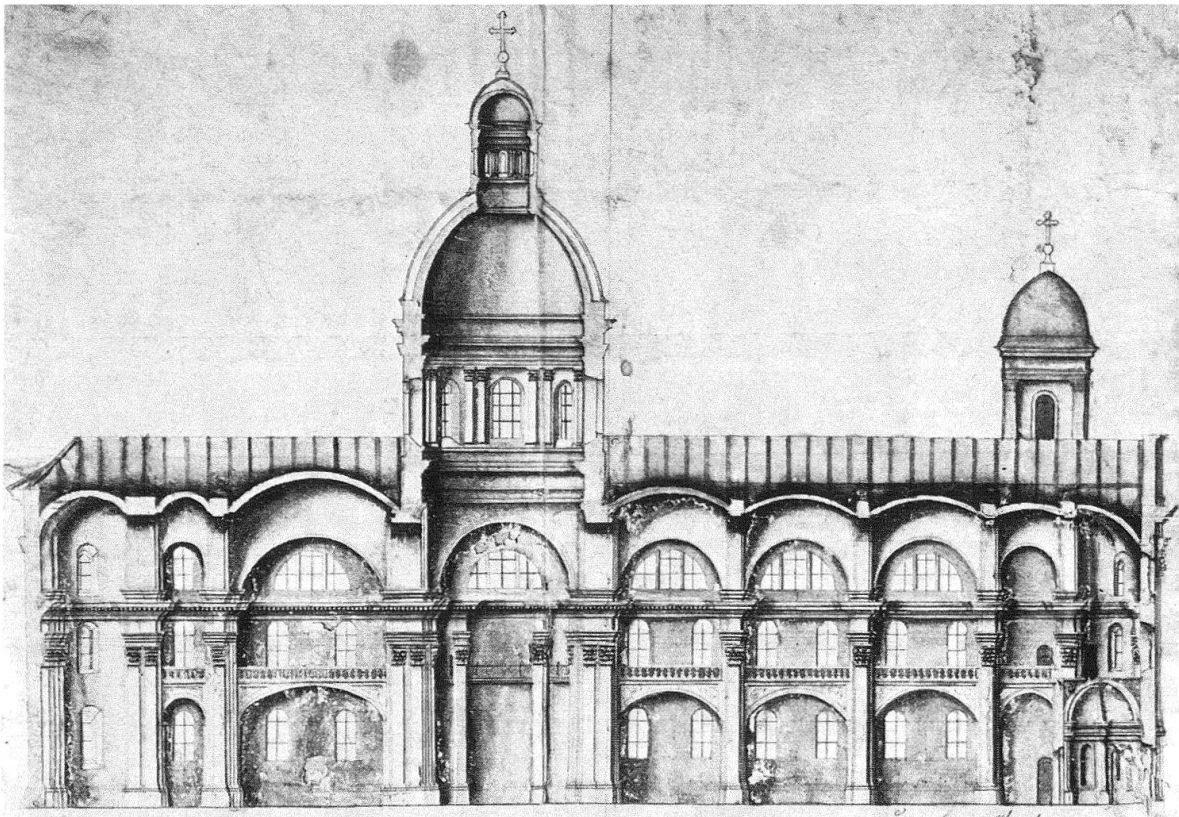


Abb. 2. Weingarten, Basilika. Längsschnitt, um 1717/1719 (Stiftsarchiv Einsiedeln)

J.J. Herkommer mitverwendete. Wichtige Veränderungen während der Bauausführung gehen auf den Ludwigsburger Baudirektor D. G. Frisoni zurück. Der monumentale Kirchenbau (117 m Länge), der die vielfältigen Einflüsse der österreichischen und italienischen Baukunst auf den Vorarlberger Meister zeigt, ist Fragment einer ehrgeizigen und umfangreichen Klosterplanung, die als Torso liegengeblieben ist. Die Ausstattung gewinnt durch die Fresken der Brüder Asam, Bildhauerarbeiten von J. A. Feuchtmayer und Fidelis Sporer besonderes Gewicht.

Weissenau, Klosterkirche

Der kurz nach Weingarten begonnene Kirchenbau stammt ebenfalls von Franz Beer. Die Ausgestaltung der Kirche durch den Freskant J. C. Stauder und den Stukkateur F. Schmuzer, die beide mehrfach mit Beer zusammengearbeitet haben, unterstreicht die vorarlbergische Komponente des Baues.

Bregenz, Ausstellung

Vgl. den Beitrag von Werner Oechslin, «Die Vorarlberger Barockbaumeister: Ausstellung in Einsiedeln und Bregenz zum 250. Todestag von Br. Caspar Moosbrugger (Mai-September 1973)», in: «Unsere Kunstdenkmäler», XXIV [1973], S. 148–151.

Abbildungsnachweis: E. Steinmann, Trogen: Abb. 1. – H. M. Gubler, Zürich: Abb. 2

DIE ERSTE JAHRESGABE 1973

EUGEN STEINMANN: DIE KUNSTDENKMÄLER

DES KANTONS APPENZELL AUSSERRHODEN, BAND I: HERISAU

MIT DEM APPENZELLISCHEN HINTERLAND UND TEUFEN, BASEL 1973

Die Kunstdenkmäler von Appenzell Ausserrhoden beeindrucken im Vergleich zu bedeutenderen Kunst- und Baulandschaften nicht so sehr durch spektakuläre Einzelbauten als vielmehr durch ein verhältnismässig unversehrtes Siedlungsbild in weitgehend unberührter Landschaft, wie es ein im Textilgewerbe und -handel zu Wohlstand und gar zu grossem Reichtum gekommenes Volk von Bergbauern, Webern, Fabrikanten und Kaufleuten in der Zeit vom 16. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erstehen liess. Dieses Siedlungsbild setzt sich zusammen aus Dörfern mit meistens vorzüglich erhaltenem Kern um die Kirche herum und aus Bauernhöfen, die nach althergebrachter alemannischer Siedlungsart zerstreut über Berg und Tal an den Hängen liegen.

Unter den Einzelbauten von Rang sind zunächst kirchliche, wie etwa die spätgotische Kirche von Herisau oder die Zeugen mittelalterlichen Bauens an den Kirchen von Urnäsch und Hundwil. Die Mehrzahl der Bau- und Kulturdenkmäler gehört jedoch dem profanen Bereich an. Dazu zählen neben mittelalterlichen Burgruinen und neben Rat- und Zeughäusern seit der Landteilung 1597, als sich das reformierte Ausserrhoden vom katholischen Innerrhoden trennte, vor allem behäbige Bürgerhäuser von